

Volkswacht

Engelsgeld:
Die neu gepaltene Polonetzelle . . . 25
Interesse für auswärtige . . . 25
Verkehrs- und Wohnungs-
engelsgeld . . . 10
Die 3-zeilige Postkarte . . . 1.00
Bei Wiederholungen Rabatt.

Postkarte müssen zwei Tage vor Erscheinen
der Zeitung in unseren Händen sein.

Die Volkswacht erscheint täglich mit
Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Bezugspreise:
Im Danzig durch unsere Agenten
Kellen . . . monatlich 1.25
vierteljährlich 3.75
Durch die Post bezogen außerhalb
Danzigs . . . monatlich 1.50
Postgebühren Danzig Nr. 2348.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Provinz Westpreußen
Publikations-Organ der Freien Gewerkschaften

Redaktion und Expedition
Paradiesgasse Nr. 32

Telephon für Redaktion
und Expedition 3290

Nr. 33

Danzig, Montag, den 10. Februar 1919

10. Jahrgang

Deutschland erhält sofort Lebensmittel!

Berlin, 9. Februar. (W. T. V.) Das Abkommen mit den Vertretern der alliierten Regierungen über die Lieferung von Lebensmitteln an Deutschland ist nach dem Bericht der deutschen Waffenstillstandskommission am 8. Februar in Spa unterzeichnet worden. Der Oberste Ernährungsrat der Alliierten wird Vorsorge treffen, daß sofort rund 30 000 Tonnen Schweinefett und Schweinefleisch und 250 000 Tonnen Risten kondensierte Milch nach Deutschland geliefert werden. Die Bezahlung ist deutscherseits durch Gold und französische Devisen sichergestellt. Ferner wollen die Alliierten 200 000 Tonnen Weizen und Weizenmehl und weitere 35 000 Tonnen Schweinefett und Schweinefleisch liefern, wenn eine befriedigende Regelung der Finanzfrage gefunden wird. Für die Monate März bis August sind 400 000 Tonnen Weizen, 100 000 Tonnen Fette und Fleisch für jeden dieser Monate, ferner eine Million Tonnen Mais oder andere Futtermittel in Aussicht genommen.

Hindenburg wollte Schlus!

In einer Heidelberger Rede hat in diesen Tagen Reichsminister Fehrenbach, der letzte Reichspräsident über die Entwicklung der in der deutschen Verhältnisse zur Revolution recht interessante Mittelungen berichtet. Er führte u. a. aus:

Am 10. November war der berühmte Sonntag zur Entgegennahme der Waffenstillstandsbedingungen. Neben dem neuen Reichspräsidenten Ebert und seinen Staatssekretären Scheidemann und Landwehr waren noch die Männer der alten Regierung und ich im Kaiserhaus anwesend. Ebert betonte in kurzen Worten, daß er von den Ablichten der kommenden Stunde abstehe, da sie in dieser ersten Stunde nicht am Platze seien. Soll verlas darauf die Bedingungen. Sie können sich denken, mit welchen Gefühlen wir diese annehmen! Dann ist das Telegramm der Waffenstillstandskommission verlesen worden, worin die Kommission mitteilte, es handle sich um andere Bedingungen, als die Bedingungen, die wir annehmen. Hiernach wurde uns ein Telegramm Hindenburgs verlesen, worin er erklärte, alle Bedingungen sofort anzunehmen. Er könne die Armee nicht mehr befehlen, er könne die Armee nicht mehr befehlen, er könne die Armee nicht mehr befehlen. Da ist jenes furchtbare Schweigen erfolgt! Ich will hoffen, daß ich nie mehr ein so furchtbares Schweigen erleben werde!

Es darf man nicht vergessen, daß Erzbischof Winterfeldt und Bismarck als Waffenstillstandskommission schon vom Prinzen Max ernannt worden waren. Die Feinde haben bisher mit der linken Reichsregierung in keiner Weise verhandelt. Sie verhandelt nur mit der Waffenstillstandskommission auf Grund der Vollmacht des Prinzen Max. Wenn es jetzt wird, daß die Sozialdemokratie den Waffenstillstand gemacht hat, so ist das fatal! Er wurde abgeschlossen durch die alte Regierung.

Das nach dem Krise eine scharfe Kritik gegen den Kaiser einleiten würde - so ist es Fehrenbach - war mir frühzeitig klar. Wir war auch klar, daß es dem geschichtlichen Reichspräsidenten nicht gelingen würde, eine derartige Auseinandersetzung zu verhindern. Von der hohen Generalität ist mir erklärt worden, es denke auch von ihr kein einziger mehr daran, dem Kaiser wieder auf den Thron zu verhelfen.

Besonders wichtig ist die Mitteilung Fehrenbachs, daß selbst Hindenburg die Armee nicht mehr befehlen würde, eine derartige Auseinandersetzung zu verhindern. Von der hohen Generalität ist mir erklärt worden, es denke auch von ihr kein einziger mehr daran, dem Kaiser wieder auf den Thron zu verhelfen.

Nationalversammlung.

Weimar, 8. Febr.
Präsident Dr. David eröffnet die Sitzung um 8 Uhr. Nach Bekanntgabe des Ergebnisses der Schriftführerwahl, die wie am Sonntag mitteilten, trat das Haus in die Tagesordnung ein und Staatssekretär Dr. Freuß

Präsident Dr. David eröffnet die Sitzung um 8 Uhr. Nach Bekanntgabe des Ergebnisses der Schriftführerwahl, die wie am Sonntag mitteilten, trat das Haus in die Tagesordnung ein und Staatssekretär Dr. Freuß

ber vaterländischen Ordnung und der Erledigung der vaterländischen Geschäfte steht. Anerkennung auch; eben zu milken. (Weiß!) Ein großer und mächtiger Drama in unserm Volk nicht nur des Gefühls, sondern der harten materiellen Notwendigkeit. Will Deutschland noch atmen, was eschen ist, wieder aufstehen unter den Nationen, so muß es mehr noch als bisher seine Einheit beibehalten und stärken. (Sehr richtig.) Aber der Weg dazu lag keineswegs bloß in den Dynastien, sondern in der Verwirklichung der Idee der vaterländischen Einheit. Will Deutschland noch atmen, was eschen ist, wieder aufstehen unter den Nationen, so muß es mehr noch als bisher seine Einheit beibehalten und stärken. (Sehr richtig.) Aber der Weg dazu lag keineswegs bloß in den Dynastien, sondern in der Verwirklichung der Idee der vaterländischen Einheit.

Aus der Erkenntnis heraus, daß der Abschluß dieses Wertes zur Erde mahnt, ist der Entwurf der Verfassung einer vorläufigen Reichsregierung hervorgegangen. Dieser Entwurf ist ein Kompromißentwurf, er kann keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen. Gerade die schwierigsten Fragen, besonders die der Kompetenz zwischen Reich und Einzelstaaten und gewisse andere Kompetenzfragen mußten von vornherein ausgeschaltet werden; denn gerade über sie wäre nicht schnell eine Einigung zu erzielen gewesen. Diese Nationalversammlung hat von sich aus mit niemand zu verhandeln, sondern hat zu beschließen; aber sie hat selbstverständlich das Recht und die Pflicht, zum Geiste des Ganzen und zum schnellen Zustandekommen des Entwurfs die ihr zuzukommende Souveränität selbst zu beschranken. Neben der Verfassung entscheidet die Nationalversammlung selbst endgültig mit der einzigen Ausnahme, daß der Gebietszustand der Freistaaten nur mit deren Zustimmung abgeändert werden kann.

Anders als bei der Reichsverfassung selbst soll der Gang bei den andern dringenden Gesetzen sein. Hier wird eine Zustimmung der einzelstaatlichen Vertretungen vorausgesetzt. Eine Übereinstimmung zwischen dem Staatenausschuß und der Nationalversammlung. Weiter ist die Möglichkeit vorzusehen, kritische Fragen im Wege der Volksabstimmung zur Entscheidung zu bringen. Wir müssen und wollen uns mit den Vertretungen der Einzelstaaten einigen. Wenn aber eine Einigung nicht zu erzielen ist, so war es früher unweifellos ein Mischland, daß der Regierung damit der Weg zum Reichstage versperrt war. Das verhindert, daß Entwurfs der Reichsregierung von vornherein im Schoße des Staatenausschusses verschwinden.

Staatssekretär Freuß kam dann auf die bereits bekannten Bestimmungen des Entwurfs über den Reichspräsidenten und das Reichsministerium zu sprechen. Den alten ehrwürdigen Namen für das leitende Amt, erklärte Freuß, den Titel Reichskanzler, haben wir zunächst in diesen provisorischen Gesetzentwurf nicht eingebracht. Sollte es der Wunsch der Versammlung sein, etwas Paragrafen jetzt schon anzuführen, so haben prinzipielle Bedenken keineswegs entgegen.

Bei aller Unvollständigkeit darf man jedenfalls dem Entwurf zugie rechnen, daß er in keiner Weise die Wege versperren wird, die bei der definitiven Verfassung zu gehen sind. Wir haben jetzt vor der Aufgabe, die archaische Republik zu archaisieren, und keine der Bestimmungen dieses Entwurfs steht der definitiven Verfassung im Wege. Gewiß, es müssen Wünsche der Parteien, es müssen Wünsche der einzelnen Landesstellen, es müssen auch Wünsche der Reichsregierung bei diesem vorläufigen Entwurf etwas zurückgestellt werden. Aber über all diesen Wünschen steht, glaube ich, bei allen Leuten dieses hohen Hauses die Liebe zum gesamten Vaterlande. Mehr noch als im Glück ist es jetzt in Schmerz und Leid für uns alle: Deutschland über alles! (Weiß!)

Da keine Wortmeldungen vorlagen, war die erste Beratung geschlossen. Nächste Sitzung Montag nachmittags 3 Uhr: Zweite Beratung des Verfassungsentwurfs. 4. Tag.

Im Kampf um die Notverfassung

schien, so schreibt die „Post. Zeitung“, die Vertreter der Einzelstaaten einen Sieg erlitten zu haben. Es handelt sich im wesentlichen um die Bestimmungen des § 4 des Entwurfs, dessen erster Absatz in der Vorlage lautet: Die künftige Reichsverfassung wird von der Nationalversammlung verabschiedet. Es kann jedoch der Gebietszustand der Freistaaten nur mit ihrer Zustimmung geändert werden. Wie aus den Positionserklärungen hervorgeht, hätten sowohl die Reichsparteien wie das Zentrum und die deutschnationale Partei zum Teil freiwillig, nicht ohne lebhaften Widerspruch in ihren eigenen Reihen zu finden, den Verzicht auch auf den ersten Satz des § 4 beschlossen. Über die Stellungnahme der sozialdemokratischen Fraktion ließe sich nichts fest. Man nehme aber an, daß auch sie nachgeben werde, damit die verhältnismäßig alte Verabschiedung der gesamten Vorlage möglich sei.

Das große Rätsel.

Weimar, 8. Febr. (W. T. V.) Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, hat auch der Sonntag noch keine Klärung in der Frage der Verfassung der drei Reichspräsidenten (der Nationalversammlung, des Reichs und des Reichsministeriums) gebracht. Es geht überhaupt noch nicht fest, ob die Sozialdemokratie überhaupt eine dieser Präzidentenstellen abgeben wird. Die endgültige Entscheidung darüber wird erst in einer für Montag angesetzten Fraktionssitzung der Reichssozialdemokraten fallen.

Der Reichspräsident

wird, wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, voraussichtlich im Schloß Bellevue in Berlin Wohnung nehmen. Außer dem Schloß Bellevue solle sich das Reichskanzlerpalais in Frage kommen. Außer einer

festen Anwendung sollten dem Präsidenten mehrere 100 000 Mark zu Repräsentationszwecken gesichert werden, doch dürfte die Gesamtsumme eine Million nicht erreichen.

Die polnische Frage.

Bei den in den letzten Tagen mit Vertretern des Obersten polnischen Volksrats in Berlin erfolgten Verhandlungen forderte die preussische Regierung die Aufhebung der polnischen Koronationen innerhalb der preussischen Grenzen. Das lebten die Polen ab. Sie wollten lediglich eine Waffensperre von 14 Tagen herausbringen, ohne in diesem wesentlichen Punkt Zugeständnisse zu machen. Jetzt erklärt der Oberste polnische Volksrat eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

Wir lehnen diese Forderung kategorisch ab. Unsere Forderungen sind ein Schutz unserer Heimat gegen die bischöflichen Grenen, und Selbstwehr und eventuelle Kampfgruppen, gegen russische Vorkolonisation, gegen die polnische Verantwortung für fernere Unversöhnlichkeit zu und setzen die gesamte männliche Bevölkerung zur Verteidigung von Weib und Kind, Haus und Herd auf.

Diese Antwort ist ein Kabinettsakt polnischer Entscheidung. Die preussische Regierung hat mit ihrer Forderung nur das verlangt, was nach der klaren Rechtslage ihre selbstverständliche Pflicht war. Was die Polen nach Berlin trieb, waren weniger Rücksichten auf Menschlichkeit als vielmehr bittere wirtschaftliche Not. Sollten die polnischen Gewalttäter um ihre Macht ättern und es deshalb nicht wagen, den von preussischer Seite gewiesenen Weg zur Einstellung des Blutvergießens zu befolgen?

Das Parlament der Revolution.

Im Schwurgerichtssaal des Kultpalastes haben sich die Arbeiter- und Soldatenräte zusammengetreten. Ein Nihilismus der Arbeit herrschte bei den Teilnehmern: Doch eines darf schon jetzt gesagt werden: Das Parlament der Revolution ist seiner schweren Aufgabe gewachsen. Das bezeugen seine Beschlüsse über die Nationalversammlung des Volksauschusses, seine Stellungnahme zur Kohlenfrage und zur Kommandogewalt im Meer. Im Interesse der Freiheit und des durch die Revolution Erreichten wünschen wir auch den ferneren Verhandlungen guten Erfolg.

Verhandlungsbericht.

Gestern fand im Schwurgerichtssaal eine Sitzung der Vertreter der Arbeiter- und Soldatenräte der Provinz Westpreußen und im Vorpresidium des 17. Armeekorps statt. Anwesend waren 21 Vertreter aus 20 Orten. Den Vorsitz führte das Mitglied des Volksauschusses, Kaufmann Hahn. Die Verhandlungen begannen nach 10 Uhr und endeten um 6 Uhr mit der Beratung auf heute vormittags 3 Uhr. Der Vorsitzende eröffnete den 2. Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte der Provinz Westpreußen und teilte die Tagesordnung mit. Zunächst erfolgte die Berichterstattung über die Tätigkeit des Volksauschusses, die Arbeitersekretär Grünhagen übernommen hatte. Nach diesem Referat, das wir aus Mangel an Raum erst morgen wiedergeben können, machte der Vorsitzende Mitteilung von einigen Anträgen und eröffnete die Diskussion, bei der die Redezeit auf 10 Minuten beschränkt wurde.

Sarkis ein Schöner stellte mit, daß die Provinz dort seit zwei Jahren polnischen Unfriede erleiden. Wenn Schwes zu Polen käme, sollten die Beamten in zwei Jahren polnisch lernen. Die amtlichen Bekanntmachungen werden jetzt in beiden Sprachen veröffentlicht. Soud-Verlesen beantragte eine bessere Aufsicht bei den Behörden. Es solle ein Rekrutierungsrat bei den Regierungen gebildet werden. Redner brachte Beschwerden gegen die Regierungen vor. Soud-Verlesen teilte mit, daß der Landrat einen Aufruf erlassen habe, die Bürger sollten sich organisieren. Er werde ihnen Waffen liefern. Dies sei unangebracht. Ferner würden ohne Grund Verhaftungen vorgenommen werden.

gleichfalls über Verfassungen. Die Verfassungen würden auch nicht binnen 24 Stunden dem Richter vorgelegt. Nihilismus-Maximilianer beschwerte sich über die Beamten in Marienwerder, die einen großen Dünkel hätten. Es solle eine Kommission zur Untersuchung geschickt werden. Soud-Verlesen teilte mit, daß man dort den Bürgerwehren, den Landrat und einen Polizeikommissar abgesetzt habe. Soud-Verlesen teilte mit, daß man sich in Danzig gegen den Volksauschuss eine Deute beziehe, weil er sich von den Unabhängigen befreit habe. Von 10 Mitgliedern seien aber nur 13 unabhängig. Der Volksauschuss habe dafür gesorgt, daß hier nicht Anarchie herrsche, wie in Oberschlesien. Die Redner teilte, sei der militärische Bericht über das Geschehen bei Kaminke nicht richtig wiedergegeben worden. Man wolle keinen Bürgerkrieg und keine Gegenrevolution und mit der Verabschiedung in Frieden. Redner brachte folgende Entschließung ein, die einstimmig angenommen wurde:

Die drei Volksauschüsse, wünschen auch die Arbeiter- und Soldatenräte der Provinz, daß die Reaktion des künftigen Niederaufbaues unseres Vaterlandes nicht in friedlichen Bahnen verläuft. Wir alle wollen keinen Bürgerkrieg, weder mit den bisher herrschenden Klassen, noch mit den Polen. Wir alle wollen den Weg der Verständigung durch Verhandlung. Den härtesten Widerstand erheben wir jedoch einmütig gegen die Seite der bürgerlichen wie der archaischen Klasse, die sich nicht von der sozialdemokratischen Partei, oder die Polen, oder Deutschen im allgemeinen, aber gegen die Arbeiter- und Soldatenräte und den Volksauschuss im Besonderen richtet. Wir werden nicht dulden, daß in Westpreußen die Gegenrevolution planmäßig organisiert wird und warnen die Reaktion vor den Folgen ihres tödlichen Treibens.

Am 11. Sitzung beschwerte sich über den Landrat und die Verwaltung von Königsberg und verlangte eine Untersuchung. Soud-Verlesen teilte mit, daß in Marienwerder ein großer Aufruhr herrsche, daß gegen die Regierung keine Arbeit geleistet, Grünhagen ein Diktator beantwortete einige Anträge. Die Beamten des alten Systems müßten bestraft werden, wenn die Grundgesetze der Revolution aufrechterhalten werden.

man sieht. Die Verhältnisse in Kabinen sollen un-

Der große Arbeiterrat in Danzig hat folgenden

Die Leute in Danzig verammelten Dele-

Die Kohlenfrage.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die

Am Interesse des Verkehrs, der Ernährung,

Die Kommandogewalt im Meere

Der nächste Punkt der Tagesordnung. Die Sol-

An der Aussprache wurde mitgeteilt, daß man be-

Es wurde dann Stellung genommen zu drohen-

Waffengewalt. Es wurde darauf hingewiesen, daß

Der Konvent vertritt in schriftlicher Form

Darauf beschloß die Versammlung, die weiteren

Die Internationale.

Sozialistenkonferenz.

Bern, 6. Febr.

In der Vormittags-Sitzung

wurde die Resolution über den Völkerbund mit den

Die Nachmittags-Sitzung

begann mit der Eröffnung der Gedächtnis-

Die Entschlüsse werden angenommen.

Neue (Tische) steht fest, daß die Ausschüsse

Allein bögen - Österreich weist die Versuche

Der Vorkonferenz verließ Johann zwei Entschl-

Die Entschlüsse über die Zurückweisung fran-

Grumbach - Frankreich betonte, die deutschen

Er erklärte, er habe Grumbach absicht-

Schluss der Sitzung 7 Uhr 30 Minuten.

Gewerkschaftskonferenz.

Bern, den 6. Februar 1910.

In Anwesenheit von 40 Delegierten wurde die

Die Hauptaufgabe der Konferenz betrifft die von

Das Bureau wurde bestellt mit Schneberger als

Konferenz - Deutschland führte u. a. aus: Es ist

Bern, 6. Febr.

Zur zweiten Sitzung der Gewerkschaftskonfer-

Die internationale Arbeiterorganisation er-

Buntin a - England teilt mit, daß der

Die Entschlüsse werden angenommen.

Ferrileton.

Christel.

Ein Unterredner von Maria Sinden.

Sie lassen Sie da nicht eine kleine Wirtin krie-

Das ist ja unerträglich! Der Johann ist immer für

„Ich bin nicht verheiratet“, entwanderte Kurzer.

schönen Durschen überleben eine Soldaten... nach dem Strohensplan... Verbelebte Berichter...

Die Votenachzählung... Aus Bestätigung der Votenachzählung... wie aus Thora berichtet wird...

Dem „Vorwärts“ wird aus Bromberg gemeldet: Wegen Ooöverrats und Widerstandes gegen die bewaffnete Macht hatten sich 11 Gefangene...

Abtritt des Leiters des Reichswirtschaftsamtes? Der Berliner Blatt bringt aus Weimar die Meldung, daß der Leiter des Reichswirtschaftsamtes, Dr. August Müller, durch den Leiter des Demobilisierungsamtes, Staatssekretär Dr. Körb, ersucht werden solle...

Parteinachrichten.

Räthe Neu gegen Siedfeld. Wir erhalten folgende Erklärung: Unter dieser Rubrik wurde während der Wahl in einer Reihe von Zeitungen die Behauptung des Herrn Siedfeld verbreitet, ich hätte mein Mandat zum Rücktritt in Berlin am 10. Dezember erklärt...

Ich bin der Ansicht, daß weder Anfang noch Mitte Januar, wie es hier schon gesagt worden ist, für die Nationalversammlung in Frage kommen. Die großen Gruppenmassen müssen für alle Fälle Gelegenheit bekommen, mitzureden...

„Sie ist für schleunige Einberufung der Nationalversammlung, so schnell es irgend geht, macht aber darauf aufmerksam, daß es verflucht werden muß, daß am Wahltag größere Gruppenmassen zur Ausübung ihres Wahlrechts nicht kommen, da diese sonst mit Recht nachher für sich das freie Wahlrecht in Anspruch nehmen können.“

Es ist denn auch in der Versammlung der Antrag, der einen bestimmten Zeitpunkt ansetzt, abgelehnt und nur folgender Antrag angenommen: „Der Arbeiterrat in Danzig richtet an die Reichsregierung in Berlin das dringende Ersuchen, die Wahlen zur Nationalversammlung so früh wie möglich vorzunehmen zu lassen.“

Der Öffentlichkeit überlasse ich jetzt das Urteil über Herrn Siedfelds Notiz.

Frau Käthe Neu.

Das Niedererkennen der „Vergessenen Arbeiterstimme“ und „Vergessenen Volkstimme“ in Colligen und Nemschitz ist jetzt nach fast 14-jährigem Verbot durch die britische Behörde genehmigt worden. Es ist jedoch den Genossen Jakob Knopf, Otto Gehmänder und Hugo Schaal die ausschließliche Verantwortung für den Gesamtinhalt beider Kellern anerkennen zu lassen...

Sera für einen Einigungsantrag. Die Generalkonferenz des Sozialdemokratischen Vereins für Neuh. L. (N. L. S. V. D.) hat folgende Entschliessung angenommen: Wir fordern scharf die Vereinstimmung aller sozialistischen Parteien Deutschlands zu einer Partei. Die Zentralleitung müssen sich sofort über die Einberufung eines sozialistischen Einigungsantrages verständigen. Alle sozialistischen Vereinstellungen Deutschlands, haben das Recht, sich nach der Stärke ihrer Mittelglieder zu beteiligen. Andere Vorbedingungen für das Zustandekommen oder die Vereinstimmung an diesem Konkrete dürfen nicht gestellt werden.

Gewerkschaftliches.

Reichsverband deutscher Techniker. Der Bund Technischer Berufsstände erklärt an alle technischen Verbände, technische Fach-, Mittel-, Hochschulen, an die Gewerkschaften sowie an die Reichs- und Bundesstaatlichen Behörden Einladungen. Die Tagung wird sich mit der Stellungnahme der Techniker zum Wiederaufbau deutscher Wirtschaft, der Techniker zur Politik und mit den Reorganisationsarbeiten der unter besonderer Berücksichtigung technischer Denkweise auszubauenden Schule zu beschäftigen haben.

Genossenschaftliches.

Arbeits- und Verkaufzeit in den offenen Handelsgeschäften. Da die arbeitsfreie arbeitsfreie Arbeitszeit auch für die offenen Handelsgeschäfte gilt, ist eine einheitliche Regelung der Arbeits- und Verkaufzeit eine dringende Notwendigkeit. Sie kann nur erfolgen unter Innehaltung des Grundsatzes, daß Arbeits- und Verkaufzeit zusammenfallen müssen. Vor allem die Konsumvereine müssen unter allen Umständen darauf bestehen, damit nicht die Einkünfte des Arbeitenden in den Handelsgeschäften auf Kosten und zum Nachteil der Verbraucherorganisation geregelt wird, was geschehen würde, wenn man ein Dilemma der Läden und Geschäfte von Waren über die arbeitsfreie Arbeitszeit hinaus zu lassen würde. Dies wäre gleichbedeutend mit einer einseitigen Bevorzugung der Geschäfte ohne angestelltes Personal. Die Konsumvereine wie deren Mitglieder müssen sich mit allem Nachdruck für die Erfüllung der Forderung einsetzen — nicht nur im eigenen Interesse, sondern letzten Endes auch in dem der Konsumenten, denen nicht an der Schwächung der Konsumgenossenschaften und der Förderung unkontrollierbarer, jedes sozialen Charakters entleerter Abergeschäfte gelegen sein kann.

Volkswirtschaftliches.

Unsere Strohstoffversorgung in Gefahr. Die beiden für die Versorgung der Landwirtschaft mit Stroh für die Viehzucht und für die Volksernährung ganz besonders wichtigen Werke, das Leunawerke bei Weisburg und die Reichswerke in Weisburg, die Deutschland etwa zur Hälfte mit Strohstoff versorgen, werden infolge des Kohlenmangels in ihrer Produktionsfähigkeit auf schwerste beeinträchtigt. Der letzte Streit im Braunkohlenverkehr drohte sie zum Erliegen zu bringen und die unzureichende Anfuhr aus dem Ruhrrevier bietet für die Aufrechterhaltung der Betriebe eine stete Gefahr. Trotzdem diese Werke gerade wegen ihrer hohen Bedeutung für die Volksernährung bei der Kohlenversorgung sowohl treu als auch bevorzugt werden, ist es bei dem letzten Mangel an rohem Material, hauptsächlich an Lokomotiven, und den trostlosen Arbeitsverhältnissen in den Kohlenrevieren nicht möglich, ihnen die 140 Wagen täglich heranzustellen, die sie zur Ausübung ihrer Leistungsfähigkeit brauchen.

Die Witwe.

„Ich glaub' es nicht! Das wilde, herzkämpfende Sehnen hat mit meinem Willen. Mein Herz schreit: Mein Ich harre dein. Die Stunde schlug, da immer dein Fuß dich heimwärts trug. Bang' lauschend reißt ich dich an mich. Ich war's als die. Es flüstert leis auf glühenden Köhlen ein dirres Reis. Ein hartem Schlage die Stunden sind. Der Reiger rückt — — — Weinossen Schweigs je mehr der lärmende Tag sich neigt. Wie Nebel füllt es sich um mich her, der Lärm nicht mehr.“

Die schwer dadurch unsere Landwirtschaft und Brotvermehrung betroffen wird, liegt an der Hand. Folgen des ausgiebigen Kohlenstreiks. Die Vereinstimmung des Königs- und Zarenreiches K. O. für Erbauung und Stillbetrieb in Westpreußen auf den Betrieb ihres Hochwaldes wegen Mangel an Kohlen einsteht. Die Reichswirtschaftsämter in Thorn haben ebenfalls ihren Betrieb größtenteils eingestellt.

Soziales.

Baukontrollen aus dem Bauarbeiterhande. Der Staatskommissar für das Wohnungswesen hat die Baupolizeibehörden darauf hingewiesen, daß es, sobald die Bauarbeiten wieder in verstärktem Maße einsetzt, geboten ist, der Überwachung der Bauarbeiten auf die Einhaltung der Arbeiterverordnungen erneuert höhere Aufmerksamkeit zuwenden. Es gelte, mit allen Kräfte darauf zu achten, daß kein Arbeiter in die Gefahr der Verletzung durch Körperliche Beschädigungen, die der Arbeiter mit sich bringt, nicht neue durch Unfälle auf Bauten hinzugefügt werden. In diesem Zweck ist besonders die Bautechnik zu berücksichtigen. Die Bauarbeiten während des Krieges geruht hat, ist es notwendig, wieder einzusetzen. Die Bauarbeiten sind nicht nur bezüglich der Ausführung, sondern auch da, wo schon Baukontrollen vorhanden sind, durch die Einhaltung von Bauarbeiten zu erweitern. In diesem Zweck sind die Baupolizeipräsidenten und die Baupolizeipräsidenten von Berlin vom Staatskommissar angeordnet worden, neben dem amtlichen Baupolizeipersonal für die Baupolizeibehörden einen oder mehrere aus dem Bauarbeiterhande hervorgegangene Personen als Kontrolloren anzustellen, deren Aufgabe es sein soll, die den Baupolizeibehörden Bauarbeiten zu unterstützen. Daneben sollen sie beauftragt sein, auch fehlende Revisionen vorzunehmen. Für diese Tätigkeit des Baupolizeipersonals aus dem Bauarbeiterhande werden in erster Reihe Bauarbeiter, die ihren Beruf nicht mehr ausüben können, insbesondere Kriegbeschädigte, herangezogen. Für ihre Auswahl soll in der Regel die Vermittlung der gewerkschaftlichen Organisationen in Anspruch genommen werden. Die Baupolizeibehörden sind amtlich zu verpflichten und mit einem amtlichen Ausweis darüber zu versehen, daß sie zur Vornahme von Revisionen auf den Bauten berechtigt sind.

Ein Beschlusse, der Gika hatte. Die Berliner Spartakuswoche hat zu Heftigen Meinungsverschiedenheiten im Reichsbund der Arbeiterführer geführt. Vorhandenmitleider der Berliner Ortsgruppe haben an den Spartakusdemonstrationen teilgenommen und zur Beibehaltung des „Vorwärts“ gehört. Auf der anderen Seite hat der Bundesvorstand, „Vorwärts“-Redakteur Erich Kuttner, eine besonders hervorzuheben Rolle im Kampf gegen die Spartakisten gespielt. Die Spartakisten wollen nun durchsetzen, daß Berlin dem Bundesvorstand solange die Beiträge überträgt, bis Kuttner zurücktritt.

Aus aller Welt.

Ein Beschlusse, der Gika hatte. Die Berliner Spartakuswoche hat zu Heftigen Meinungsverschiedenheiten im Reichsbund der Arbeiterführer geführt. Vorhandenmitleider der Berliner Ortsgruppe haben an den Spartakusdemonstrationen teilgenommen und zur Beibehaltung des „Vorwärts“ gehört. Auf der anderen Seite hat der Bundesvorstand, „Vorwärts“-Redakteur Erich Kuttner, eine besonders hervorzuheben Rolle im Kampf gegen die Spartakisten gespielt. Die Spartakisten wollen nun durchsetzen, daß Berlin dem Bundesvorstand solange die Beiträge überträgt, bis Kuttner zurücktritt.

Aus Westpreußen.

Pakzwang für die Kreise Strassburg, Brieven, Thoren und Teile des Reiches Graudenz. Vordringen von Volkswirtschaften und Agenten der großpolnischen Bewegung aus Warschau über die Reichsgrenze hat es notwendig gemacht, daß für den genannten Bezirk Pakzwang eingeleitet ist. In diesen Gebieten muß auf Grund einer von der Regierung erlassenen Polizeiverordnung jede Person im Besitz eines mit Lichtschein versehenen Ausweises sein. Personen, welche in den genannten Bezirk einreisen wollen, müssen vorher die Genehmigung der zuständigen Behörden nachsuchen. Diese sind für den genannten Bezirk mit Ausnahme des Gouvernements Thorn die Behörde der St. J. D. in Gohershausen, für den Bezirk des Gouvernements Thorn die Behörde dieses Gouvernements.

Die Witwe. „Ich glaub' es nicht! Das wilde, herzkämpfende Sehnen hat mit meinem Willen. Mein Herz schreit: Mein Ich harre dein. Die Stunde schlug, da immer dein Fuß dich heimwärts trug. Bang' lauschend reißt ich dich an mich. Ich war's als die. Es flüstert leis auf glühenden Köhlen ein dirres Reis. Ein hartem Schlage die Stunden sind. Der Reiger rückt — — — Weinossen Schweigs je mehr der lärmende Tag sich neigt. Wie Nebel füllt es sich um mich her, der Lärm nicht mehr.“

Die Witwe. „Ich glaub' es nicht! Das wilde, herzkämpfende Sehnen hat mit meinem Willen. Mein Herz schreit: Mein Ich harre dein. Die Stunde schlug, da immer dein Fuß dich heimwärts trug. Bang' lauschend reißt ich dich an mich. Ich war's als die. Es flüstert leis auf glühenden Köhlen ein dirres Reis. Ein hartem Schlage die Stunden sind. Der Reiger rückt — — — Weinossen Schweigs je mehr der lärmende Tag sich neigt. Wie Nebel füllt es sich um mich her, der Lärm nicht mehr.“

Die Witwe. „Ich glaub' es nicht! Das wilde, herzkämpfende Sehnen hat mit meinem Willen. Mein Herz schreit: Mein Ich harre dein. Die Stunde schlug, da immer dein Fuß dich heimwärts trug. Bang' lauschend reißt ich dich an mich. Ich war's als die. Es flüstert leis auf glühenden Köhlen ein dirres Reis. Ein hartem Schlage die Stunden sind. Der Reiger rückt — — — Weinossen Schweigs je mehr der lärmende Tag sich neigt. Wie Nebel füllt es sich um mich her, der Lärm nicht mehr.“

Die Witwe. „Ich glaub' es nicht! Das wilde, herzkämpfende Sehnen hat mit meinem Willen. Mein Herz schreit: Mein Ich harre dein. Die Stunde schlug, da immer dein Fuß dich heimwärts trug. Bang' lauschend reißt ich dich an mich. Ich war's als die. Es flüstert leis auf glühenden Köhlen ein dirres Reis. Ein hartem Schlage die Stunden sind. Der Reiger rückt — — — Weinossen Schweigs je mehr der lärmende Tag sich neigt. Wie Nebel füllt es sich um mich her, der Lärm nicht mehr.“

Lokales.

Nach Krampitz. So sehr wir auch auf die bittere Nöte der letzten Tage schimpfen mögen, bei der Auferstehung der Witwe, die wir nicht weniger schmerzhaft, als bei den Mitteln im den warmen Schülammern und — „Recht der Damm“, daß der Frost nicht abnehmen möge. Denn ohne ihn wird die schönsten Verhältnisse wörtlich „zu Wasser“ — die Eisbahn die kleineren und kleineren auf der Bahn. Ihnen bieten die Kinderbahnen auf den Teufelsböden der „Halben Aue“ und im Ubbanewald an. Um einen gemütlichen Verweilort ist da auf mehr oder weniger gutem Gelände Treffpunkt der jungen Welt. „Eisbahn“ werden bewundert, Schülern vom Berge geschickt, und auch die kleinen, kleinen Liebesbriefchen medial spielen sich hier in harmloser Form ab. Das Ideal für den ersten Eiskäufer aber ist die Bahn nach Krampitz. Sie verläuft tadellos, klar, ohne Frost, um in der Nähe zu liegen. Heber eine Meile weit behält die Bahn aus. Hier ist man ähnlich weit der Stadt entflohen, Einzelne Felderbreiten in tiefem, unberührtem Schneeleben geben sich auf beiden Seiten der Mähnen: hier und da ein hübsches Bauernhäuschen, oder ein kleiner Hof, dem ein verärrter Hund schlafend entronnt und an den „Nachtstern“ seine Wut ausläßt. Das Land, nur von Wäldern oder Erlen behende Wäldern und Weideland bietet in seinem Winterleben, auf das die Frostlinie ihre rötlichen Farbenbänder wirft, einen eigenartigen Reiz monotoner Traurigkeit. Auf dieser Bahn kommen in erster Linie die Erwachsenen unter den Eisvortlern zu ihrem Recht, und auch der alte Herr im weißen Bart mit Knechtstübchen und Gaidel, ist ein gewohntes Bild. In Krampitz aber, in einer ersten, rechten Bauernhütte gibt es heißen Kornkaffee oder ein Glas Bier und in den niedrigen, gemächlichen Zimmern quakt leber, — die jungen Damen nicht zu verwechseln, — keinen auten oder schlechten Zafak. Man ist eben gemütlich geworden, und die Reiten, da wir hier bei Bohnenkaffee für 20 Vienna und warmen Waffeln oder „Vorsatz“ lachen, liegen in milderer Wärme. „Es war etmal...“ Nach kurzer Zeit reißt wieder heimwärts. Jetzt ist das landschaftliche Bild noch schöner als auf dem Berge, denn in blauer Ferne zeichnen sich die unverwundlichen Eichenblätter unterer schönen alten Baumkronen ab, und untere ganze große Eiche auf ihr wird plötzlich was und das Gefühl, daß wir sie schätzen müssen und bedauern mit dem Leben, das wir besitzen.

Handelshochschulzute in Danzig.

Der Plan in Danzig Handelshochschule zu errichten, hat nunmehr feste Form angenommen. In einer am Sonnabend abgehaltenen Sitzung konnte durch Herrn Justizrat Zander mitgeteilt werden, daß sich bereits eine größere Anzahl Herren bereit erklärt haben, in den anschließenden Diskussionen Vorlesungen abzuhalten. Wodurch ist vor allem an Vorlesungen über Völkerrecht, Rechtslehre, Soziologie, Verwaltungsrecht, und Staatsrecht, Geld, Bank und Währungsrecht, sowie auch über handelsrechtliche Rechnen, Warenkunde, Handelsrecht, Buchführung, Handelsstatistik, Genossenschaftsrecht, Versicherungsrecht, und anderes andere. Es geht zu hoffen, daß die Vorlesungen bereits am nächsten Montag beginnen können. In einer öffentlichen Versammlung soll demnächst der ausführliche Plan veröffentlicht werden.

Die Lebensmittel für Polen.

Die von der Entente elugete: Verformung Polens mit Lebensmitteln wird demnächst durchgeführt werden. Die ersten Transportpartien werden in nächster Zeit in Danzig eintrafen, von wo die Lebensmittel zur Bahn nach der Grenze geschafft sind. Zur Durchführung des Unternehmens ist eine amerikanische Kommission in Danzig tätig. Die Transporte nach Polen müssen sich unbedingt ohne Verzögerung vollziehen. Wie von allen Behörden jedes Entgegenkommen gegenüber der amerikanischen Kommission bei ihrer Tätigkeit im Rahmen ihrer Vollmacht und Aufgabe verlangt wird, ebenso muß von der Bevölkerung erwartet werden, daß sie der Verladung und dem Transport der Lebensmittel bei jeder Widerstand entgegensteht. Gewissenlosere Freiräume würde mit allen Mitteln bestraft werden. Am nächsten ist daran zu denken, zu zeigen, daß Amerikaner vornehmlich nur dazu kommen, die Entente zu unterstützen, die Wahrung des deutschen Lebensmittels auszuführen oder aufzugeben und die einseitigen Verträge, Lebensmittel für Deutschland zu erlangen, zu verhindern.

Lovv heute ihr Ausbedruckes bekommen mußte. Sie küßte ihre Augen, hüllte sich in ein Tuch und ging in die Gesellschaft, um die Lebensmittel in einen Korb zu packen, dann sagte sie zu Erner: „Ich achte an Mutter Wittkopp. Gib mir das Geld für sie.“ „Mußt du es dem alten Weibe nur so bequem machen?“ fragte Erner. „Na, was? Ich hab' keine Zeit!“ „Na, mal Mußt mir nicht die Pferde scheit!“ befragte sie Erner und drückte ihr das Geld in die Hand. Er war in rother Farbe. Nichts hätte ihm gelegenener kommen können, wie die Auswanderung der Frau Hilbig. „Wirtel schritt schnell den Berg hinab und war bald bei Mutter Wittkopp's Säuschen angelangt. Die Witteln sah am Dien und freute an einem langen, roten Strümpfe. (Fortsetzung folgt.)

Tannhäuser.

Eine nicht immer an das Niveau gewohnter Durchsichtigkeit heranreichende Tannhäuser-Ausführung gab am Sonnabend Ida Hale vom Sinfonieorchester in Breslau Gelegenheit, in der großen Rolle der Elisabeth durch ihre Kunst zu glänzen. Die Sängerin wird durch eine ausgezeichnete Bühnenregie unterstützt und gab auch hauptsächlich wackeres, was auf Geschmack und Studium schließen ließ. Aber ihr Organ ist auch gar zu schön und prächtig, beim Gebrauch des forte monochast in der Reinheit und zu wenig erziehbil, so daß sie der Elisabeth in Bezug auf plastische dramatische Darstellung fast alles schuldig blieb, und mehr wie ein als freundliche Empfindungen hinterließ. Darüber vermag auch nicht die Tatsache hinwegzusetzen, daß ein Teil des Publikums ihr Verfall spendete und sie durch einen großen, vorhergehenden Ausverkauf, was mir bei einer hier völlig unbekannten Gahin zum mindesten seitlich erschien. Trio (Er) in lang die Kiste rein, wohlklingend und klar; doch ohne den früheren Verdienste des Sängers nachzutreten zu wollen; vom Volkstümlichkeit war er weit entfernt. Ged uns vornehm in Ton und Welt gab Paul Seebach den Raubvater, und Nikolaus Schwarz, trotz des

